

Presseaussendung Donau Soja
Wien, Freitag, 5. März 2021

Donau Soja: Europas SojabäuerInnen freuen sich, TierhalterInnen klagen über stark steigende Sojapreise EU-Abhängigkeit von Soja-Importen aus Südamerika muss verringert werden

Die TierhalterInnen in Europa kämpfen derzeit mit stark steigenden Preisen bei Ölsaaten wie Soja. Die SojabäuerInnen hingegen freuen sich darüber. Der Grund für den Preisanstieg sind neben anderen Gründen auch die verzögerten Sojaimporte aus Südamerika. Dadurch verteuern sich auch die Futtermittel, da neben anderen Futtermittelteilen Sojaweiß ein wesentlicher Bestandteil des Tierfutters ist. Durch klimatische Faktoren wie Trockenheit und Regenfälle während der beginnenden Ernte hat sich die Sojaernte in Brasilien heuer verlangsamt, was auch auf den Preis einwirkt. „Die Ausweitung der Sojaanbauflächen in Europa wäre ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Stärkung der Landwirtschaft auf unserem Kontinent, weil die Resilienz erhöht und die Abhängigkeit vom amerikanischen Markt verringert wird. Weiters ist der verstärkte Anbau in Europa auch ein Instrument des Klimaschutzes. Denn so kann die Zerstörung weiterer Wälder und Naturflächen in Südamerika eingebremst werden“, so Matthias Krön, Obmann von Donau Soja.

Krisen können Europas Eiweißversorgung unterbrechen

Nicht nur der Klimawandel oder Naturkatastrophen, auch bi- und multilaterale Krisen und Konflikte zwischen Staaten oder die Verschiebung des geopolitischen Gleichgewichts könnten Europas Futtermittel- und TierhalterInnenindustrie in große Schwierigkeiten bringen. Denkbar wären Seeblockaden, pandemiebedingte Unterbrechungen der Lieferketten aus Ländern mit neuen Coronavirus-Mutationen oder andere Ursachen, die die EU von den Sojaernten in Südamerika und den USA abschneiden könnte. „Die Auswirkungen für die Eiweißversorgung der europäischen Bevölkerung wären dramatisch“, so Krön.

Eigenproduktion in Europa statt Naturzerstörung in Südamerika

Derzeit wird in der EU nur auf einem Prozent der Landwirtschaftsfläche Soja angebaut. In Brasilien und Paraguay sind das bis zu 60 Prozent der Gesamtackerflächen. Österreich produziert selbst nur ca. 200.000 Tonnen Soja, verbraucht aber eine Menge von etwa 550.000 Tonnen, vor allem für Futtermittel. Nach einer Studie der Landwirtschaftskammer besteht in Österreich noch viel Potenzial für den Sojaanbau. Bis 2030 könnte der nachhaltige und gentechnikfreie Anbau von Soja hierzulande auf etwa 350.000 Tonnen erhöht werden. „Würde Österreich bei der Tierhaltung komplett auf regionales und gentechnikfreies Tierfutter umstellen, würden diese 350.000 Tonnen ausreichen, wenn sie durch den zertifizierten Sojaimport der verbleibenden Menge aus Nachbarländern sowie durch andere Eiweißquellen ergänzt werden“, so Krön.

Über Donau Soja:

Donau Soja ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Verein, der Zivilgesellschaft, Politik und relevante Wirtschaftsunternehmen aus allen Bereichen der Wertschöpfungskette von der gentechnikfreien Saatgutproduktion bis hin zu tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln vereint. Donau Soja und Europe Soya, die beiden Donau Soja-Standards, stehen für Transparenz und Gentechnikfreiheit, für qualitäts- und herkunftsgesichertes Soja aus dem Donauroum und Europa. Hauptaufgabe der Organisation ist die Verbesserung der Bedingungen für einen nachhaltigen und unabhängigen Sojaanbau in Europa. Donau Soja wird von der Austrian Development Agency (ADA) unterstützt.

Rückfragehinweis:

Franko Petri
Head of Communications
Verein Donau Soja
Tel. 01-5121744-10
Mobil: 0664-88961298
E-Mail: petri@donausoja.org
Web: www.donausoja.org